

Von: presse@sozial-oekologische-forschung.org

Gesendet: Mittwoch, 21. September 2005 14:13

Betreff: Einladung zur Tagung "Partizipation und Nachhaltigkeit", Berlin, 23.9.05

## Wissenschaftliche Tagung: „Partizipation und Nachhaltigkeit – der Teufel steckt im Detail“

Freitag, 23. September 2005, 10:30 bis 18:00 Uhr

Harnack-Haus, Berlin, Ihnestraße 16-20

Dass Bürgerinnen und Bürger sowie verschiedene gesellschaftliche Gruppen an politischen Entscheidungen, von denen sie betroffen sind, mitgestaltend beteiligt werden (**Partizipation**), ist seit der Umweltkonferenz von Rio de Janeiro im Jahr 1992 eine weithin akzeptierte Forderung. Im Nachklang dieser Konferenz ist gleichzeitig auch der Begriff der **Nachhaltigkeit** ins öffentliche Bewusstsein gerückt; darunter versteht man vorausschauendes Handeln, das darauf ausgerichtet ist, die Entwicklungschancen zukünftiger Generationen zu erhalten.

Für eine konkrete Realisierung dieser beiden Vorgaben sind in der Zwischenzeit zahlreiche unterschiedliche Ansätze, Konzepte und Methoden entwickelt worden. Dabei ist jedoch immer wieder festzustellen, dass sich manche Realisierungsbemühungen in der politischen Praxis als untauglich oder sogar als kontraproduktiv erweisen, zum Teil sogar neue Konflikte hervorrufen. Oft werden für aktuelle politische Entscheidungen neue, eigene Verfahren entwickelt, ohne auf frühere Erfahrungen zurückzugreifen. Die Frage ist also: Wie kann man Partizipationsprozesse in Zukunft erfolgreicher gestalten?

Abstimmungsprobleme treten insbesondere auch dann auf, wenn Partizipation und Nachhaltigkeit gleichzeitig verwirklicht werden sollen. Wird beispielsweise durch partizipative Mitgestaltung auch das jeweils beste Ergebnis im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung erzielt? Ein Beispiel: Soll man bei einer partizipativ gestalteten Entscheidung darüber, ob in der Nähe einer Kommune eine Windkraftanlage errichtet werden soll, übergeordneten ökologischen Zielen mehr Gewicht zumessen als den Wünschen betroffener Bürgerinnen und Bürger, die sich möglicherweise gestört fühlen?

Probleme ergeben sich natürlich auch dann, wenn verschiedene Interessengruppen, die an einem partizipativen Prozess beteiligt sind, über unterschiedlich großen politischen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Einfluss verfügen. In diesem Zusammenhang werden zunehmend Überlegungen wichtig, wie benachteiligte Personengruppen durch ein so genanntes „Empowerment“ (etwa durch entsprechende Fortbildung) gezielt befähigt werden können, an solchen Prozessen ebenbürtig teilzunehmen.

Mit solchen Fragen und Problemen sowie mit verschiedenen Lösungsansätzen und –strategien befasst sich am 23. September 2005 ein wissenschaftlicher Workshop „Partizipation und Nachhaltigkeit – der Teufel steckt im Detail“ im Berliner Harnack-Haus. Diese Veranstaltung ist ein Bestandteil des Forschungsschwerpunkts „Sozial-ökologische Forschung“ (SÖF), der sozialwissenschaftliche und ökologische Ansätze miteinander verknüpft und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird.

Weitere Informationen (Programm, Anfahrtbeschreibung, Ansprechpartnerinnen) unter:

[www.sozial-oekologische-forschung.org/de/545.php](http://www.sozial-oekologische-forschung.org/de/545.php)